

nach der Arbeit das Leben nicht aufhört. Dies zeigt sich in Hoyerswerda durch die Beteiligung der Menschen an der Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen und Einrichtungen. Der Klub der Intelligenz steht tatsächlich im Zentrum des geistigen Lebens dieser Stadt.

Ich sagte schon, daß es in Hoyerswerda eine sehr aktiv wirkende Musikschule gibt. Ein Orchester der Werktätigen ist im Entstehen begriffen, in dem der Vorsitzende des Rates des Kreises als Geiger, der Kreisarzt als Tubist gemeinsam mit Arbeitern, Ingenieuren und Schülern musizieren.

Genossen, als der Kreistag sich mit den Vorbereitungen der diesjährigen Arbeiterfestspiele beschäftigte, erlebten die Abgeordneten eine Sitzung, die man schlechthin als „musisch“ bezeichnen kann. Auf Anregung des Deutschen Kulturbundes und der Ständigen Kommission für Kultur des Kreistages wurde zuerst ein Ausschnitt aus der Tätigkeit der Musikschule gezeigt. Die Direktorin, Genossin Apel, ist dabei mit fraulicher Diplomatie vorgegangen und hat es verstanden, die führenden Funktionäre unserer Partei und des Rates des Kreises für ihre Arbeit zu begeistern. Sie hat nämlich die Tochter des Vorsitzenden des Rates des Kreises und den Sohn des 1. Sekretärs der SED-Kreisleitung - beides Kinder von 6 bis 8 Jahren - zu Beginn der Sitzung mit einem kleinen Musikstück auftreten lassen. Ihr könnt euch vorstellen, liebe Genossinnen und Genossen, daß dies zur großen Freude der Väter geschah, die sich auch dadurch bewußt wurden, daß ihre Kinder eine sehr wichtige Aufgabe erfüllten.

Im zweiten Teil dieses „klingenden und musizierenden Diskussionsbeitrages“ spielten dann Maurer, Kranführer, Baggerführer und Verwaltungslehrlinge aus dem Kombinat „Schwarze Pumpe“ Werke von Händel, Eisler und Dessau.

Diese Beiträge zeigten, wie sehr das *Neue* schon da ist und wie der sozialistische Mensch auch ein musischer Mensch wird.

Ich war anschließend in Cottbus und erlebte dort im Kreiskulturhaus „Philipp Müller“ einen interessanten Erfahrungsaustausch über die Entwicklung der Kulturarbeit im Wohngebiet. Es ging um den Wohnbezirk 20. Dieses Kulturhaus „Philipp Müller“ war früher seinem Charakter nach mehr ein „Sitzungshaus“ mit vielen Kompetenzstreitigkeiten. In der Zeit der Vorbereitung des VI. Parteitages wurde dieses Klubhaus auf Initiative des Deutschen Kulturbundes zum wirklichen „Haus der Kultur“. Es fing mit vier kleinen Ausstellungen der Zirkel und Arbeits-